

Lieber Kurt Rössler, liebe Familie Rössler  
sehr geehrter Herr Huber,

Sie haben für heute eingeladen. Dass viele Ihrer Einladung gefolgt sind, spricht dabei für diesen Abend und die Sparkasse Karlsruhe Ettlingen – aber v.a. für den zu Verabschiedenden selbst.

Die Vorgaben für den offiziellen Teil sind – wie man das von Bänkern gewohnt ist – strikt, klar und knapp. Ganze 10 Minuten habe ich bekommen und kann daher meine Redezeit nicht dazu nutzen, alle Ehrengäste ein weiteres Mal zu begrüßen daher schließe ich mich den Begrüßungsworten meines Vorredners an und rufe Ihnen allen zu. Werte Gäste, seien Sie mir alle auf das Herzlichste im Ettlinger Schloss willkommen.

Meine sehr verehrte Damen und Herren,  
so schön es auch ist, diesen Abend mit Ihnen allen verbringen zu dürfen, so sehr bedaure ich natürlich auch den konkreten Anlass dazu. Schließlich müssen wir heute Sie, sehr geehrter Herr Sparkassendirektor Rössler, in Ihren wohlverdienten Ruhestand verabschieden.

Als Oberbürgermeister von Ettlingen und stellvertretendem Verwaltungsratsvorsitzendem der Sparkasse Karlsruhe Ettlingen ist es für mich eine hohe Ehre, heute Abend nun eine Laudatio auf Sie halten zu dürfen.

Allerdings gebe ich zu bedenken – so ein Sprichwort – es wird „nirgends mehr gelogen, als bei Abschieden und Beerdigungen“.

Aber, wir sind ja heute Gott sei Dank nicht auf einer Beerdigung - bei einem Abschied jedoch schon.

Grund zu Lügen gibt es hier aber dennoch nicht.

Zum einen bietet die glänzende Bilanz des beruflichen Lebens von Kurt Rössler wenig Anlass dazu, zum anderen aber wäre es gerade eben bei Herrn Rössler nicht nötig, zu lügen.

Denn er steht - wie nur Wenige - für das offene Wort, er verträgt nicht nur starke Zigarren, sondern auch Kritik und vor allem die Wahrheit - und pflegt selbst als Sportsmann die Fairness.

Heute habe ich also die Möglichkeit, ganz offen zu sein – doch keine Sorge Herr Rössler, es wird trotzdem schonend.

Meine Damen und Herren, vielleicht erwarten Sie ganz im Stile des gerade Begonnenen eine übliche Abschiedsrede. Das wäre angebracht – aber, sind wir doch ehrlich, das würde dem Menschen Kurt Rössler, wie wir ihn kennen, nicht gerecht werden. Es muss also was anderes her als nur edle Worte. Daher lassen Sie mich bitte ein frei erfundenes Märchen erzählen - Ähnlichkeiten zu hier anwesenden Personen könnten aber doch bewusst gewählt sein.

Es war einmal ein König – König Kurt. Er war Herr einer kleinen, aber feinen viereckigen Trutzburg inmitten der Ettlinger Altstadt. Es gab sogar eine Brücke zwischen manchen Gebäuden seiner Burg, die Ähnlichkeit zu einer echten Zugbrücke hatte. Die Aufgabe von König Kurt war es, in seiner Schatzkammer das Gold und die Juwelen der Bürger der Stadt sicher zu verwahren und zu vermehren. Eine wahrhaft edle, aber auch sehr verantwortungsvolle Aufgabe, der König Kurt mit viel Eifer, Erfolg und Geschick nachkam. Schon kurz nach seiner Inthronisation waren alte Scharten seines Vorgängers ausgewetzt, neue Anlagen auf den Weg gebracht und die erfolgreiche Zukunft eingeleitet.

Doch das war ihm nicht genug. In seinem Herrschaftsbereich im ersten Stock gab es einen standesgemäßen Thronsaal (der Vorstandsbereich) mit edler Ausstattung und vielen kleinen Spiegeln an der Decke. Abend für Abend stand er dort und fragte:

Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist der Mächtigste im Land?

Der Spiegel antwortete: Du, oh König Kurt, nur Du. Zwar sitzt dort drüben, über dem Marktplatz im Rathaus, der Kaiser Josef, der OB – doch der hat lange nicht so viel Geld, oh weh. Und außerdem hat der nur die Hausnummer Marktplatz 2 – und Du die Nummer Marktplatz 1.

Hochzufrieden lehnte sich König Kurt daraufhin aus seinem Fenster, zog an seiner Davidoff und sah versonnen zum Rathaus hinüber, wo der Kaiser Josef, der OB, noch schwitzend schuftete musste, während er schon seine Erfolge im wahrsten Sinne des Wortes verbucht hatte.

Aber, er war deshalb nicht übermütig, nein, eher mildtätig. Er wusste ja, dass der Kaiser Josef, der OB, (besonders nach der Pleite einer Firma, die so was ähnliches wie Maschinen zum Vermeiden der Baustellen beim Herstellen von Burggräben produzierte - oder

auch nicht), dass der OB nicht so reich war wie er und daher zeigte er sich auch bei des Kaisers Spielen großzügig und spendabel – u.a. bei den Schlossfestspielen und den Minnewettbewerben auf der Tastenlaute. König Kurt wollte schließlich auch, dass es dem Volk in des Kaisers Reich und in dem Seinigen gefällt.

Trotz seines Arbeitseifers war König Kurt aber auch ein sehr geselliger Mensch und umgab sich gerne mit guter Gesellschaft.

Manchmal, wenn es dem König in seiner Trutzburg zu langweilig wurde, bekam er Lust, ein Treffen abzuhalten. Sodann rief er den Verwaltungsrat ein und beschloss neue Maßnahmen zum Erfolg der Schatzkammer und zur Vermehrung des Geldes seiner Untertanen. Die Sitzungen waren so anstrengend und dauerten oft bis spät in die Nacht. Doch Gott sei Dank gab es immer eine gute Stärkung durch die Mundschenke Bauer, Zepf, Hettel oder Hartmaier – zu welchen man oft auch die Tagung hin verlegte, um besser arbeiten zu können.

Eines Tages, nach einem dieser Abende, stand er wieder mit Sonnenbrille als Schutz für die geröteten Augen (was nur den langen Tagesordnungen geschuldet war) vor seinen Spieglein und fragte: „Spieglein, Spieglein an der Wand, wer hat die schönsten Besprechungen im ganzen Land?“

Und wieder kam die Bestätigung: „Du, oh König Kurt, nur Du. Doch warum immer nur am gleichen Ort – das ist doch langweilig, geh doch auch mal weiters fort!“

Langweilig? Das konnte und wollte König Kurt nicht auf sich sitzen lassen. So verlegte er von nun an die eine oder andere Sitzung gerne in fremde Ländereien: Lissabon, Barcelona oder auch Berlin waren die Tagungsorte. Was es da für die Schatzkammer Wichtiges zu lernen gab – ganz zu schweigen von dem wichtigen Austausch untereinander, der dort erst so richtig in Schwung kam.

Nur kurz störte die Horizonterweiterung ein knausriger Prüfer von der Aufsicht - es muss ein Schwabe gewesen sein. Denn der wollte die Erkundungen neuer Tagungsorte nicht so richtig dulden. Aber das, meine Damen und Herren, ist ein anderes Märchen.....

Kein Märchen hingegen ist es, dass es dem König Kurt in seiner Regierungszeit gelungen ist, seinen eigentlichen Aufgaben mehr als gerecht zu werden. Er führte seine Schatzkammer von einem Mittelplatz auf den Spitzenplatz im regionalen Umfeld und er konnte - und kann bis heute - zu Recht stolz sein auf sein Werk zum Nutzen der Kunden.

Auch andere Könige in der Region, die aber unserem Kurt in nichts nahe standen, bekamen das mit und kürten ihn deshalb zu ihrem Regionalkönig. So strahlte er noch größer, sein Reich wurde stärker und der Spiegel strahlte auch – sogar bis nach Japan, wo er Mitglied der großen Tafelrunde (der sog. Tokiorunde) wurde, auch wichtige Treffen wie Z7 und die Ettlinger Runde schlossen sich an.

Eines Tages aber hörte man in einem anderen, nicht allzu fernen Königreich vom phantastischen Wirken des Königs Kurt. Man schickte Boten und umgarnte König Kurt und die inzwischen neue Kaiserin Gabriela, die OB von gegenüber.

Lange hielt man auf der Ettlinger Trutzburg dem Werben stand, denn auch das Volk war von der Aussicht auf ein neues Reich nicht sehr begeistert, es brachen sogar Tumulte aus. Doch irgendwann erlagen die beiden den Frohlockungen aus der Ferne und gründeten mit dem Nachbarkönig Michael und dessen Kaiser Heinz, dem OB, ein neues, noch größeres Königreich – das bis heute in wunderbarem Glanz erstrahlt und seine Kraft immer noch weiter entfaltet. Und das war wohl auch kein Fehler, schließlich war es zum Nutzen der Schatzkammer und deren Kunden gedacht, die davon profitieren konnten.

Und so kam es, dass erst jüngst König Kurt in seinem edlen Vorstandsbereich vor seinem Spiegel saß und fragte: Spieglein, Spieglein an der Wand, was ist die tollste Schatzkammer im ganzen Land?

Und bis hinüber zum nun wieder anders heißenden Kaiser – nun war es der Johannes, der OB - schallte es dann: Du, oh König Kurt, nur Du – hast mit Karlsruhe Ettlingen Land die beste Schatzkammer in Deiner Hand. Es sitzen zwar in Karlsruhe drüben mehr Leute als hier, doch die besten

Bewertungen von den Kunden - die bekommen nur wir.“ (Das ist nun kein Märchen – wie die letzte Focus-Money-Studie eindeutig ergab.)

Glücklich und zufrieden zündete sich König Kurt dann eine Zigarre an und beschloss nun, auf dem Höhepunkt seiner Schaffenskraft wieder ein großes Treffen zu feiern – ein letztes Mal. Und so sind wir nun heute hier...

Meine sehr geehrten Damen und Herren, auch wenn in Märchen gerne übertrieben wird, eines ist sicher: Herr Rössler spielte eine gute Rolle im Märchen und das Märchen findet nun ein wahrhaftes Happy-End.

Herr Rössler, Sie sind selbstbewusst, zielstrebig, ehrgeizig, ausdauernd und vital, fair, charmant und mit viel Humor, guter Laune und Lebenslust gesegnet. Sie verhalten sich ausgewogen zwischen Spannung und Entspannung, mit der richtigen Balance zwischen Risikobereitschaft und Besonnenheit, Sie sind guter Grenzgänger zwischen Geschäftswelt, Gesellschaft und Politik, ohne dabei je die Bodenständigkeit verloren zu haben.

All diese Attribute machen Kurt Rössler aus, als Mensch wie auch als Geschäftsmann, sie haben ihn dahin gebracht haben, wo er heute ist, an die Spitze der Sparkasse Karlsruhe Ettlingen, dem größten eigenständigen Geldinstitut in der Region.

Lieber Kurt Rössler, mit viel Stolz können Sie auf Ihr Erreichtes zurückblicken. Ich wünsche Ihnen und Ihrer Frau für Ihren nun anstehenden neuen Lebensabschnitt alles Gute und eine erfüllte und schöne Zeit. Mögen alle Erwartungen, die Sie mit der neuen Lebensphase verbinden, in Erfüllung gehen - so wie ich Sie kenne, bin ich mir sicher, dass Sie Ihre neue Freiheit zu schätzen und nutzen wissen.

Ich danke Ihnen sehr herzlich für Ihre lange und kontinuierlich hervorragende Arbeit für die Sparkasse und vor allem für deren Kunden sowie für unsere Stadt und die Region.

Auch wenn Sie von nun an nicht mehr als König im Marktplatz Nummer 1 residieren, freue ich mich, dass Sie als Untertan unserem schönen Ettlinger Reich erhalten bleiben.

Und wenn Sie mal wieder genussvoll an einer Ihrer Zigarren ziehen, soll Ihnen dieses Schild dabei helfen, die Erinnerung an Ihre Zeit als König des Sparkassen-Reiches zu bewahren!

Alles Gute, lieber Kurt Rössler!